

Septies in die laudem dixi tibi.
Siebenmal im Tag hab ich dir Lob gesagt.

Psalm 118. v. 164.

Nur zwey Jahr hab ich angefangen die sieben Geheimnussen des bittern
 Leydens Christi Jesu vorzustellen durch die priesterliche Tag-Zeiten/
 und bin vorm Jahr kommen bis in die Prim, worzu geläut hat Pila-
 tus/ da er zu denen/ die ihn gefangen hingeführt hatten/ heraus gieng und
 fragte: Was bringe ihr für Anlag wider diesen Menschen? Gleich
 wie nun Pilatus die Prim angefangen hat/ also haben selbige Herodes/ Zu-
 das/ und das Weib Pilati fortgeführt; lasset uns sehen wie? Die Prim fängt
 an von jenem Hymno: Jam lucis orto sidere, weisen in dieser Stund die nächst-
 liche Finsternussen vertrieben werden/ und die klare Morgenröth erscheint/ also
 ist in dieser Stund die Gerechtigkeit und Unschuld des HErrn/ welcher ist die
 wahre Sonn der Gerechtigkeit/ nach vertriebenen Finsternussen der falschen
 Anklagen durch drey Personen erklärt worden.

Durch den Herodem/ zu welchem Pilatus Christum geschickt hatte; **Dann** Luc 23.
 als die Hohepriester mit dem Volck starck anhielten/ und sprachen: v. 5. 6.
Er bewegt das Volck/ dieweil er durchs ganze Jüdische Land
gelehrt hatte/ und von Galiläa angefangen bis hieher/ so fragte
Pilatus/ nach dem er Galiläam hörte/ ob der Mensch ein Galiläer wäre? Es waren aber allda einige/ welche dem HErrn und seine Mut-
 ter kannten/ die sagten: Dasi/ obschon der HErr sey geboren worden zu Beth-
 lehem/ dannoch dessen Eltern herstammten aus dem Galiläischen Nazareth/
 und der HErr alldort empfangen/ und bis zu dem gewachsenen Alter ernehrt
 worden; da dieses Pilatus hörte/ dachte er/ dasi/ so er den HErrn zum Hero-
 de schickte/ zwey gute Ding für sich thäte: Erstlich/ dieweil er den HErrn nicht
 zum Tod verurtheilte; Zweytens/ dieweil er Fried machte mit Herode/ der
 sein Feind ware jener Galiläern wegen/ welche aus dem Gebieth Herodis
 eines Vierfürsten in Galiläa waren/ und von Pilato mit gewaffneter Hand
 feynd auffgesucht und getödt worden/ weisen sie nachfolgten der Lehr des Zu-
 da eines Galiläers/ der auffgestanden war und lehrte/ die Juden dörrften dem
 Käyser den Tribut nicht geben/ sie seyen den Römern nichts schuldig.

Nachdem dann Pilatus erfahren/ dasi Christus aus Herodis
 Gebieth war/ sandte er ihn zu Herode/ der auch selbst in diesen
 Tagen zu Jerusalem war/ dann er kommen war zu dem Oster-Fest. Sie
 glauben

glauben aber nicht / Undächlige! daß dieser Herodes / von welchem alhier Meldung geschicht / gewesen sey jener große Herodes mit dem Zunahmen Aescalonita / welcher in dem Jüdischen Land regierte / da der HErr ist geböhren worden / und die unschuldige Kindlein tödten ließ / Intemalen dieser schon gestorben war eines böß- und schändlichen Todes; sondern es ist gewesen Herodes mit dem Zunahmen Antipas / ein Sohn des vorgemeldten Herodis / welcher den H. Joannem den Täufer hatte enthaupten lassen.

v. 8.

Herodes aber ward sehr froh / da er Jesum sahe / dann er hatte ihn von langer Zeit her ganz gern gesehen / dieweil er viel von ihm gehört hatte / und hoffete ein Zeichen von ihm zu sehen. Dieser Herodes war ein eitler und fürwitziger Mensch / welcher gern etwas neues hörte und sahe / weil er dann gehört hatte / daß der HErr viel neues und wunderbares redete und würckte / ward er froh da er Jesum sahe / und hoffete etwas neues von ihm zu hören / oder zu sehen.

Der HErr aber wolte sich nicht zu seinem Boffen-reisser machen / dieweil er wußte / daß Herodes allein aus Fürwitz verlangte ihn zu hören / oder ein Zeichen von ihm zu sehen / nicht aber / daß er hieraus einigen Seelen-Nutzen schöpfte. Welches daraus erhellet / dieweil von dem H. Joanne dem Täufer gelesen wird / daß obschon ihn Herodes gern hörte / gleichwohl denselbigen enthaupten ließe; ist also klar / daß Herodes nicht aus einer Andacht / sondern allein aus einem Fürwitz gern neue Sachen hörte; Deswegen der HErr vor dem Herode nichts gesagt hat.

v. 10.

Die Hohenpriester aber sampt den Schrifftgelehrten stunden und verklagten ihn hefftig; Dann sie fürchteten / daß / so der HERR vielleicht möchte ein Wunderwerck thun / Herodes ihn loslassen würde; Dieweil sie dann sahen / daß Herodes so geneigt ware / Christum den HERRN zu hören / und ein Zeichen von ihm zu sehen / dahero verklagten und verleumbdeten sie den HERRN / als wäre er ein Verführer des Volcks / und daß er Wunderwürckte durch Zauberey / mit Beystand der bösen Geistern; achtete also Herodes nicht mehr etwas von dem HERRN zu sehen oder zu hören.

v. 11.

Dieweil er dann sahe / daß der HErr weder etwas sagte noch thäte / hat er ihn mit seinen Kriegs-Leuten veracht und verspottet; Intemalen er dafür hielte / daß der HErr ein Narr sey / und nichts wisse / dieweil er nichts redete / und deswegen stillschwiege / weil er nichts merckwürdiges wüßte zu sagen; Es meynte auch Herodes / der HErr sey unvermöglich / dieweil er nichts merckwürdiges thäte / darum glaubte er / das alles falsch sey / was er von den Wunderwercken des HERRN gehört hatte; und dieses zu glauben verursachten die Hohenpriester mit ihrem starcken Anklagen und Verleumbden.

Das

Daß aber Herodes Christum den HERRN verachtete / und für einen Unvermögliehen hielte / geschah darumb / dieweilen der HERR vor ihm nicht zeigte die Werck seiner Allmacht. Gewißlich ist dis die Ursach / daß wir heutiges Tags GOTT den HERRN verachten / daß wir ihn so wenig fürchten / dieweil er uns nicht zeigt die Werck seiner Allmacht / noch sehen läßt die Strenge seiner Gerechtigkeit; Er strafft uns nicht / so bald wir sündigen / als wie er doch vor diesem gethan hat. Lesen wir nicht / daß er wegen der Sünd die ganze Welt in der allgemeinen Sündfluth hat lassen zu Grund gehen / acht Personen ausgenommen? Wissen wir nicht aus der H. Schrift / daß er durch das vom Himmel herab regnende Feuer das ganze / so groß und schöne Land der Sodomitern verzehret hat? Dergleichen Exempel finden wir viel / wodurch GOTT die Werck seiner Allmacht und strengen Gerechtigkeit gezeigt hat. Wann er uns heutigs Tags solche Werck zeigte / so würden wir seine Allmacht und Gerechtigkeit mehr fürchten / und seine Majestät höher achten. Dieweil er aber jetzt uns nichts anders als die Süßigkeit seiner Barmherzigkeit zeigt / dieweil er uns verschont / dieweil er thut / als sehe er nicht die Sünd der Menschen / und unsere Buß erwartet / deswegen fürchten wir weder seine Majestät / noch Allmacht; wir halten ihn für einen Unvermögliehen / ja / wann ich sagen darff / für einen Narren; wir fragen nichts nach seinem Göttlichen Gericht. Wie viel seynd heutiges Tags / welche sagen: GOTT weiß nicht / was er thut; dann die Gute läßt er unterdrucken / und die Böse erheben; Reichthum giebt er den schlimmsten Menschen; gerecht / gute / und gottselige Personen aber läßt er in der größten Armuth leben. Dann jene lästerende Verläumbder Göttlicher Gerechtigkeit dörfen sagen: Solte mir die Göttliche Macht auch nur zwey Tag lang gestattet werden / wolte ich eine neue und andre Ordnung der Welt einrichten.

Herodes aber mit seinen Kriegs-Leuten verachtet und verspottet ihn / und er thate ihm ein weiß Kleid an / und sandte ihn wiederum zu Pilato / in welchem weißen Kleid zwar angedeutet verstehe die Unschuld des HERRN / und Reinigkeit des Lebens; was auch gleich Herodes dardurch hat wollen angedeutet haben; Dann gar oft auch GOTT durch böshafte Menschen / obschon gegen ihr Wissen und Vorhaben viele geistliche Geheimnissen vorbildet und entdeckt; also hat er durch den Caipham / da dieser zu den Juden redete: **Ihr wisset nicht / und bedencket auch nicht / daß es euch besser ist / daß ein Mensch für das Volck sterbe /** entdeckt und erkläret die Nothwendigkeit des HERRN Todes zur Erlösung des menschlichen Geschlechts; obschon Caiphas hierdurch darauff nicht zielte / ja nicht wuste / was er sagte. Also verhältet sich die Sach bey Herode / welcher dem HERRN ein weißes Kleid angethan; wodurch er die Unschuld des HERRN erklärt / obwohlen seine Meynung dieses nicht ware. **Am**

Lucz 23. demselbigen Tag wurden Herodes und Pilatus Freund mit
7. 12. einander.

O! wie glücklich wäre Herodes gewesen / wann er anstatt Pilati wäre
Jesu Freund worden! Allein / weil ich niemand in dem Hoff Herodis finde/
der mit Jesu Freundschaft machen will; dann sehet / alle verlachen / verhö-
nen und verspotten ihn / so will ich von dir / O liebevoller Jesu! mir deine
beständige Lieb und Freundschaft ausbitten. Dann hab ich dich zu meinem
Freund / so bekümmere ich mich wenig darum / ob Herodes / oder Pilatus /
Kaiser oder König / Fürsten und Herren / ja alle Menschen meine Freund seyn
wollen. Und gesetzt / daß ich alle zu meinen Freunden hätte / so ist doch diese
Freundschaft veränderlich und unbeständig / indem der Tod das Band aller
zeitlichen Treu und Freundschaft bald von einander schneidet. Hab ich aber
Jesum zum Freund / so bleibt er mein Freund / in dem Leben / in dem Tod /
und in alle Ewigkeit.

Bisher haben wir gehört / wie die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu sey
erklärt worden durch den Herodem / welcher Jesum nicht mit einem Laster be-
laden / sondern mit einem weissen Kleid angethan / zum Zeichen seiner Unschuld
wiederum zu Pilato geschickt hat; Ehe ich aber die Prim schliesse / und die Terz
anfange / so muß ich zuvor noch zeigen / wie die Gerechtigkeit und Unschuld
Jesu auch sey durch Judam und das Weib Pilati erklärt worden. Erwarte
hierzu die Göttliche Gnad / und ihre gedultige Aufmerksamheit.

Die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu / gleich wie sie erstlich durch
den Herodem / also ist sie auch zweytens durch Judam erklärt wor-
den / welcher Jesum für unschuldig erkennt / und gerecht genennt hat.
Matth. 27. Dann als Judas sahe / der ihn verrathen hatte / daß Jesus zum
7. 3. 4. Todt verdammt war / das ist / dem Blut Richter zum Todt zu verdammen /
überantwortet / gereuet es ihn / und brachte die dreysig Silberling
den Hohenpriestern und Aeltesten wiederum / und sprach: Ich
habe gesündigt / daß ich unschuldig Blut verrathen hab. Sehen
sie / wie die Unschuld und Gerechtigkeit Jesu hier erklärt wird; Judas erkent
ihn für unschuldig / und nennt ihn gerecht.

Über diese That Juda ist die Meynung einiger irrglaubigen Rehern er-
gangen: Es sey der Judas selig worden; ob schon er schwerlich gesündigt /
habe er dennoch gethan alles / was um Nachlassung seiner Sünden zu erlan-
gen / vonnöthen; Dann er hat seine Sünd bereuet / wie das H. Evangelium
sagt: Es gereuete ihn. Zweytens hat er auch gebeicht / dann er sagte:
Ich hab gesündigt; will man sagen / daß diese Beicht keine Sacramen-
talische Beicht gewesen sey / so gilt solches nicht / weiln solche Beicht damal
noch nicht im Brauch ware. Drittens war auch bey dem Juda die Enugthu-
ung /

ung / dann er gab die
Theil der Buß gehat
wenn sie er dann n
man soll aber f
werden / und nach
ung auf ihn kom
ist: daß solche Reu
gen den Herrn be
sein / welche ihm
tig sey / und nich
Wehe dem M
verrathen wer
nicht hofft daß er
stoben; darum
welche ihre Sün
reuen ankomm
bung ihrer Sün
Straff und Verg
Wan / welcher sic
Beleidigung G
Solcher Befall n
Denen aber
Beicht ihm kein
sen sich zu bessern
zungen als w
daß durch Gere
aus getwungen
Wann naget
seine Seel glic
Augen die heu
das also empf
Schrecken er g
beichten und be
grißt haben:
um Thorheit
Unförmigkeit
lichter der W
behalten. Und
mand als seinen
nem Diebstahl

ung / dann er gab die dreyßig Silberling wieder zurück; hat er nun die drey Theil der Buß gehabt / als die Reu und Leyd / Beicht und Gnugthuung / warum solt er dann nicht seyn selig worden?

Man soll aber für ungezweifelt halten / daß Judas sey ewig verdammt worden / und nach des HErrn Worten das Wehe der ewigen Vermaledeyung auff ihn kommen. Sagt man: Judas habe seine Sünd bereuet / so sage ich: daß solche Reu nicht gewesen sey ein Mißfallen seiner Sünd / welche er gegen den HErrn begangen hatte / sondern diese Reu war nur eine Furcht der Pein / welche ihm bevorstunde / sintemalen er wußte / daß der HErr wahrhaftig sey / und nicht lüge; er hatte aber gehört / daß Christus gesprochen hatte: **Wehe dem Menschen! durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden;** So ist auch die Buß nichts nutz / wann der Büßende nicht hofft daß er könne Verzeihung erlangen / er aber ist in Verzweiflung gestorben; darum ist seine Buß gleich der Buß der Verdammten in der Hölle / welche ihre Sünd bereuen / wie da sagt die Weisheit: **Es wird sie ein Ge-** Marci 14.
v. 21.
reuen ankommen / deren Buß aber mit keiner Hoffnung geschicht Verzeihung ihrer Sünden zu erlangen / sondern bey einer solchen Buß ist nur die ewige Straff und Verzweiflung / indem es nichts anders ist / als ein Schrecken der Pein / welcher sie überfallen; dann sie die Sünd nicht hassen / weil es ist eine Beleidigung Gottes / sondern wegen der Pein / worein sie sich gestürzt. Solcher Gestalt muß man reden von dem Juda.

Denen aber / die da sagen: Er habe gebeicht / antworte ich: Daß seine Beicht ihm kein Heyl noch Nutzen gebracht / die weilen selbe ohne Vorsatz gewesen sich zu bessern / weder ist sie freywillig gemessen / sondern mit Gewalt heraus gezwungen / als wie in andern Ubelthätern. Dieb werden gelegt auf die Galter / auff daß durch Gewaltthätigkeit der Tormenten die Geständnuß ihres Diebstahls heraus gezwungen werde. Eine solche war die Bekantnuß Judas / den der Gewissens-
Wurm nagt und plagte / in Bedencken seiner entsetzlichen Verrätherey / und hielt seine Seel gleichsam auff einer Galter / sambt dem Teuffel / welcher seines Herzens Augen die höllische Pein vorstellte / so ihm nächstens bevorstunde / welche Judas also empfunden / als stünde er würcklich in mitten der Quaal / aus welchem Schrecken er gezwungen worden / zu bekennen / daß er gesündigt habe. Also beichten und bekennen die Verdammten in der Hölle / dann sie bekennen / daß sie gefehlt haben: **Wir seynd vom Weg der Wahrheit irr gangen /** und v. 6.
v. 4.
eine Thorheit begangen; Wir unwitzige Leut hielten ihr Leben für Unsinnigkeit; aber diese Bekantnuß gehet aus gezwungen / wegen Entsetzlichkeit der Pein / so sie ausstehen von dem / der sie auff der Galter aufbehaltet. Und nebst diesem / vor wem beichtete Judas? Wahrhaftig niemand als seinen Anhängern in seiner Verrätherey / gleich als wann zwey bey einem Diebstahl in gleicher Schuld vergesellschaftete Dieb einander bekennen

und sagen: Bruder / ich bekenne dir / daß ich diesen Diebstahl begangen. Also bekannte Judas vor den Hohenpriestern / die da mit ihm einhielten / und Anlaß gaben zu seiner Verrätherey.

Unbelangend aber die Gnugthuung / von welcher gemeldet wird / sage ich daß seine Wiedergebung der Silberling / keine Gnugthuung gewesen; dann er hat wiedergegeben die Silberling denjenigen / von welchen er sie bekommen / demjenigen aber / an dem er durch seine Verrätherey schuldig worden / hat er nicht gnug gethan / nemlich / dem HErrn / den er verkauft hatte. Genug aber hätte er gethan / wann er zum HErrn kommen wäre / und hätte mit gebogenen Knien / zusammen geschlagenen Händen / mit Zähren und zerknirschem Herzen um Vergebung gebetten / es würde ihm Zweifels ohn der HErr seine Sünd vergeben haben. Sollte man sagen / daß Judas sich gefürchtet habe zum HErrn zu gehen / welchen er so gröblich beleidigt hatte / so hatte er ja an der Hand ein kräftiges Mittel / nemlich / die allerheiligste Mutter Gottes / und unbefleckte Jungfrau Mariam / dero Mütterliche Güte ihm gnug bekandt ware / wann er zu dieser gegangen wäre / hätte sie ihn ohne Zweifel mit dem HErrn wiederum versöhnt / und ihm bey Christo Vergebung der Sünd erhalten. Aber er verzweifelte / und ward gleich einem durstigen Menschen / welcher zwischen zwey Brunnen stehend / kein Wasser schöpfen / sondern vielmehr vor Durst sterben will. Also hatte der armseelige Judas an der Hand die zwey Brunnen der Barmherzigkeit / nemlich / Jesum und Mariam / hat aber von keinem aus beyden Nachlassung seiner Sünd geschöpffet / weil er sie von keinem begehrt hatte. Da er dann verzweiflend sahe / wie ihn die Hohenpriester auslachten und sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe

Matth. 27.

v. 4.

v. 5.

v. 6.

du zu: Wir haben nun / was wir suchten; warff er die Silberling in den Tempel / und machet sich davon / und er gieng hin / und erhengte sich selbst mit einem Strick. Worin er nach der Lehrern Auslag / den HErrn mehr beleidigte / als da er selbigen verkauft hatte.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberling / und sprachen: Es geziemt sich nicht / daß man sie in den Schatz-Kasten werffe / dann es ist Blut-Geld. Corban / heist so viel als eine Gabe oder Opfer / ware also Corbona gleichsam ein Kasten in dem Tempel / nicht ungleich den Opfer-Stöcken in unsern Kirchen / worein freygebige Menschen ihr Opfer werffen / um dadurch den Tempel zu repariren.

Hier ist wohl zu merken / daß / obschon diese Juden die gottlose Mörder und Todtschläger waren / dennoch dieses Geld / welches der Werth eines armen Bluts des armen Jesu ware / nicht in den Schatz Kasten zur Reparation des Tempels werffen wolten. Mit was für einem Gewissen dörfen dann einige Christen heilige Messen stiften / von der Substantz der Armen / von dem Wuchern / von übererworbenem Geld? Heist das nicht Blut-Geld

In den Schatz-Kasten werffen? Wiederumb mit was für einem Gewissen
 dorffen einige Fürsten alte von den Vor-Eltern gestiftete Kirchen berauben/
 umb damit neue Capellen zu begaben und zu bereichen? Heist das nicht Blut-
 Geld in den Schatz-Kasten werffen? Wiederumb mit was für einem Ge-
 wissen behalten grosse Herren und Frauen zurück jene Gelder / welche sie entwes-
 der den armen Diensthotten und Tagelöhnern für geleisteten Dienst / und ge-
 thane Arbeit / oder den Kauffleuthen für die überflüssige und gar zu kostbare
 Ausgaben ihres Haus schuldig seynd? solche zahlen ihre Schuld nicht / und
 machen doch grosse Testamenta / sie vermachen viel / und geben grosse Allmosen;
 heist das nicht Blut- Geld in den Schatz-Kasten werffen? Solches Opfer /
 solches Allmosen / solches Vermachen gefällt Gott dem HErrn nicht.

Sie wissen wohl / Andächtige / das / wann einer dem Sohn eines Vaters
 ters die Haut abziehen / und diese dem Vatter opfern wolte / würde solches
 Opfer dem Vatter nicht gefallen. Es sagt aber die H. Schrift: **Wer ein** Ecc. 34.
Opfer thut vom Guch der Armen / das ist / als wann einer den 1. 24.
Sohn für den Augen seines Vatters tödtet. Willst du Opfer und
 Allmosen geben / die Gott gefallen / so giebs von dem Deinigen / und von kei-
 nem frembden Guch. Bezahl deine Schulden; hast du frembd Guch / so gieb
 es wieder; bist du schuldig den Lohn deinem Diener und Tagelöhner / so bezahle
 ihn; bist du den Kauffleuthen schuldig die an dein Haus gewendte Kösten/
 stelle sie zu vor zu frieden / und alsdann von dem / was du ohne Beschwärnuß
 deines Gewissens noch übrig behaltest / gieb dein Opfer und Allmosen; dann
 giebst du solche und bleibst noch ein Schuldner / so vergiebst du fremdes
 Guch. Sintemahlen der da hat 5. Gulden / ist aber auch 5. schuldig / gehören
 nicht seyn / und das ist Blut-Geld in den Schatz-Kasten werffen / welches auch
 die Juden / obwohl sie voller Bosheit waren / nicht haben thun wollen.

Die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu / ist **Drittens** erklärt worden
 durch das Weib Pilati / welche auch Jesum gerecht genennt hat. Nach
 dem Pilatus auß dem Beth auffgestanden war / bliebe diese liegen; als sie
 auffgeweckt war / und hörte die Juden bey der Hauptthür ruffen / fragte sie
 die Mägd / was dieses wäre? Welche gesagt haben / daß es die Juden wä- Matth. 27.
 ren / die Jesum von Nazareth von ihrem Herrn begehrt gecreuziget zu ha- 1. 19.
 ben; welche alsobald einen von ihren Dienern ruffen ließe / ihn zu ihrem Mann
 schickte / und ließ ihm sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem**
Gerechten; Jesum nennt sie den Gerechten / und erklärt dessen Gerech-
 tigkeit und Unschuld; dieses aber zu sagen / hat sie auß weiblicher Andacht
 können bewegt werden. Dann obschon sie war eine Heydin / so ware sie dan-
 noch ein frommes / den Wercken der Barmherzigkeit ergebenes Weib; da-
 hero man auch liest / es sey dieses Weib nach dem Todt des HErrn und seiner
 Himmelfahrt getaufft / eine Christin / und der Apostelen Jüngerin worden.

Und könnte sie auch wohl schon einen Glauben und Mitleyden gegen Christum gehabt haben/dieweil sie seiner Predigen etliche konte gehört haben/ und also auß sonderbahrer Neigung und Lieb/ so sie gegen den HErrn hatte/ ihn vom Todt zu erretten sich bemühet hat. Es hat sie auch darzu können bewegen die hefftige Lieb/ welche sie truge gegen ihren Mann. Dann sie wuste/ daß der HErr einen grossen Nahmen habe/ und sehr bekand sey unter dem Volck/ deswegen sie nicht gedunckte/ daß es geschehen könne/ daß nicht ein so nahmhaffter Mensch/ wann er getödtet würde/ etliche Freund hätte/ die seinen Todt rächen würden.

Es ist aber der Lehrern gemeine Meynung/ der Teufel habe sie ermahnt dieses zu sagen/ in dem er bedachte die Seelen/ welche in der Vorhöll aufgehalten worden/ und schon anfangen sich zu erfreuen/ da sie vermerckten/ daß ihre Erlösung nahe sey. Woraus der Satan urtheilte/ dieser HErr sey derjenige/ durch welchen die allda gefangene Seelen würden erlöset/ und in die himmlische Freyheit gesetzt werden/ nach den Worten Osee: **Ich will sie auß der Hand des Todts erlösen/ ja vom Todt will ich sie erretten/ O Todt! ich will dein Tode seyn/ Höll ich will dein Biß seyn.** Darumb da es den bösen Feind reuete/ daß er den Todt Christi zuwegen gebracht hätte/ wolte er selbigen verhindern vermittelst dieses Weibs/ welcher er durch ein Gesicht im Traum erschiene/ und befahle vorgedachte Wort ihrem Mann sagen zu lassen. Auß Furcht dann/ es mögte ihr der Teufel noch einmahl erscheinen und ihr vielleicht etwas leyds thun/ wann sie nicht thun würde/ was er ihr befohlen hatte/ lieffe sie alsobald ihrem Mann sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ dann ich hab heut viel gelitten im Traum von seinetwegen.** Kurz davon zu reden/ was auch immer das Weib Pilati mag bewegt haben/ solches ihrem Mann sagen zu lassen/ so hat sie doch hierdurch die Gerechtigkeit und Unschuld Jesu erklärt/ da sie ihn den Gerechten nennt. Hiermit mache ich ein End der Prim; dann jam Lucis orto sydere, da das helle Liecht schon auffgangen/ das ist/ da die Gerechtigkeit und Unschuld des HErrn durch vorerwehnte Personen erklärt worden/ so ist wahr gemacht worden an dem HErrn/ was wir lesen: **Gleich wie am Morgen bey Aufgang der Sonnen das Liecht der Morgenröth glanget/ wann keine Wolcken seynd; also glanget auch der gerecht und unschuldig erklärte Christus.**

Zur Terg.

Zur Terg will ich dich mein HErr Jesu loben/ dieweil du in dieser Stund bist zum Todt verdammt worden/ und dein Buchstaben nach ware es auch umb die dritte Stund/ als Jesus zum Todt verdammt war. Worbey zu wissen ist/ daß der theils durch die Wort seines Weibs/ theils durch die Herodianische Zurückschickung des HErrn bewegte Pilatus Mittel und Weg gesucht habe Christum los zu lassen. Und zwar erslich durch die Ge-
wohn-

2. Reg. 23.

7. 4

wohlet welche die
betrogen hat. Ein
Dinge men auf de
morgen der Landst
maj das sie an solch
hauß gangen.
Was hat dann
ingenen herauf ge
Todt verdammt /
trittens ein To
ute Ding / welch
dann Barrabas w
einig; Christus
Barrabas war ein
gegen Christus ha
so wohl des Leibs
brachte die Lebend
viel mehr die Tod
nahm / den besten
sich selbst / es wu
kam vor Jesu w
daß jener / welcher
einige einig machte
vor jenen / welcher
die Lebendige un
Diese Zwen dann
ihnen die Wahl
daß ich euch
namt wird
den HErrn los
fällige Leuth! w
betrogen? Er ist
noch lang leben /
den euren väterli
mig verhalten / di
los zu begehren /
wird; stimmt d
ernstliche Juden
und zum beßern an
Wicht diesen / ne

wohnheit / welche die Juden hatten / und die ihnen auch der Römische Käyser bestättiget hatte. Sintemahlen die Gewohnheit bey ihnen ware / an dem Ostertag einen auß den gefangenen Malefiz Personen loß zu begehren / und ware auch der Landpfleger schuldig den Gefangenen loß zu geben / zur Gedächtnuß / daß sie an solchem Tag auß der Egyptischen Dienstbarkeit frey und loß herauß gangen.

Was hat dann Pilatus gethan ? Er hat den schlimmsten unter allen Gefangenen herauß gelesen. Dieser ward genant Barrabas / und war zum Todt verdammt / diereil er erstlich Aufrührisch / zweytcens ein Dieb / drittens ein Todtschläger war. Pilatus nun betrachtete an Christo drey gute Ding / welche den drey üblen Dingen des Barrabá entgegen waren ; dann Barrabas war aufrührisch / und machte diejenige / so einig waren / uneinig ; Christus hergegen ware friedsam / und machte die Uneinige einig ; Barrabas war ein Dieb / hatte andern das Ihrige hinweggenommen ; Hergegen Christus hatte niemand betrogen noch bestohlen / und erhielt die Güter so wohl des Leibs als auch der Seelen ; Barrabas war ein Todtschläger und brachte die Lebendige umb ; Christus hergegen hatte niemand verlegt / sondern viel mehr die Todte lebendig gemacht. Diese zwey dann / Christum und Barrabam / den besten und den schlimmsten stellte Pilatus zusammen / und dachte bey sich selbst / es würden die Juden nicht so verblind seyn / daß sie den Barrabam vor Jesu würden loßbegehren / sondern vielmehr würden sie verlangen / daß jener / welcher die Einige uneinig machte / sterbe vor jenem / welcher die Uneinige einig machte ; daß jener / welcher frembdes Gut hinweg nahm / sterbe vor jenem / welcher die Güter Leibs und der Seelen erhielt ; daß jener / welcher die Lebendige umbrachte / sterbe vor jenem / welcher die Todte auferweckte. Diese zwey dann nahm Pilatus zusammen / stellte sie den Juden vor / und gab ihnen die Wahl einen loß zu begehren / den sie wolten : **Welchen wolt ihr / daß ich euch loß geben soll ? Barrabam / oder Jesum / der genant wird Christus.** Nach dem aber das gemeine Volck willens war den Herrn loß zu begehren / kamen die Hohepriester und sprachen : O ihr einfältige Leuth ! wie blind seyt ihr / und wie last ihr euch von diesem Menschen betrügen ? Er ist ein falscher Prophet und Verführer der Menschen ; wird er noch lang leben / so wird euer ganzes Gefaß zu Grund gehen / und es wird mit allen euren vätterlichen Sagungen auß seyn. Ihr müßt euch uns gleichförmig verhalten / die wir für eure Seelen sorgen ; wir seynd bereit Barrabam loß zu begehren / hergegen verlangen wir das dieser falsche Prophet gecreuziget werde ; stimmt dann mit uns überein / und begehrt dasselbige. Allein die armseelige Juden lieffen sich betrügen durch jene / welche sie das Gute lehren / und zum bessern anweisen solten / sie änderten ihr guts Vorhaben und schryven : **Nicht diesen / nemblich Christum / sondern Barrabam gieb uns loß.**

Matth. 27.
v. 17.

Joan. 18.
v. 40.

Pilatus

Matth. 27. v. 22. 23. Pilatus ganz erstaunend über solch grümmig- und grausames Begehren / antwortete : Was soll ich dann mit Jesu machen der genannt wird Christus ? Sie sprachen alle : Laß ihn creuzigen. Sie schryen nicht enthaupte ihn / oder henecke ihn auff / ersäuße oder verbrenne ihn / mit keinem dergleichen Todt würden sie zu frieden gewesen seyn / wann er nicht gestorben wär des Todts des Creuzs / welche Straff vor andern die spöttlichste / härteste und langwürigste war.

So schänd- und verächtlich war die Straff des Creuzs / daß man keines Gecreuzigten anderst gedachte / als daß man ihn verfluchte / wie geschrieben steht : Wer am Holz hangt / der ist von Gott verflucht. Es wär auch ein härtere / und grausamere Pein / dieweilen die Gecreuzigten mit grösserer Angst und Noth dann andere gestorben. Es wär auch eine langwürigere Pein / in dem die Gecreuzigten länger am Creuz entkräftet hiengen / wann nicht des annahenden Fests oder anderer Ursach wegen ihnen der Todt ehender angethan würde. Die jenige dann / so alles Ubel / und alle Schmach dem Herrn wolten angethan haben / begeherten ihn zum Todt des Creuzs ; welchen Pilatus sagte : Soll ich euren König creuzigen ? Als wolte er sagen / die Straff des Creuzs ist keine Straff der Königen / sondern verwürfflicher Menschen ; gesetzt / es habe ein König verdient zu sterben / so geziemt es sich doch nicht / daß er eines so schimpfflichen Todts sterbe ; alsdann haben die Unglücks-seelige geantwortet : Wir haben keinen König / ohn den Käyser.

Joan. 19. v. 15.

Gar bald haben sie verändert die Weiß zu reden : den Sonntag / da sie ihn auffnahmen in ihre Stadt / nannten sie ihn einen König Israel / und Sohn Davids ; und heut / den 6ten Tag darnach / verlaugnen sie / und erkennen ihn nicht vor ihren König ; auch die jenige / welche ihn den Sonntag so herrlich in ihre Stadt haben auffgenommen / haben ihn so schimpfflich hinauß gewiesen / von dannen geführt auff den Berg Calvaria ; jene / welche am Sonntag Oehl- und Palmzweig abschnitten / ihn mit Freuden zu empfangen / haben heut gemacht / daß er das schwere Creuz- Holz auff seinen Schultern tragen muß zu seinem grossen Leydwesen und Jammer. Jene / die den Sonntag ihre Kleider außgezogen / auff daß er darüber seinen Weeg im Eingang nähme / berauben ihn seiner eigenen Kleidern mit grösser seiner Verschimpffung. Kurz darvon zu reden / alle Ehren-Bezeugungen so sie ihm den Sonntag erwiesen / verändern sie heut in die gröste Schänd- und Verspottung. Diesen dann seynd auch gleich etliche Christen / welche alle Ehr / so sie dem Herrn auff den Oster- Sonntag in der H. Communion erzeigen / gar bald nach Ostern und vielleicht ehender als den Freytag / in alle Schänd und Schmach verändern ; und welche die Osterfesttag ihn auffnehmen in die Stadt ihres Leibs / und in ihre Seel mit grosser Ehrerbietigkeit / stossen ihn gar bald nach Ostern schändlich hinauß / verschergende die Gnad / so sie in der H. Communion empfangen.

81. 220
10. 17

Da

Di Pilatus aber
follte / wader er eine
len / daß ihm Mensch
aber aus der Geißlung
nicht hat er gedacht un
nicht / welche in
nicht hatten Herz
noch seiner verschon
Schott / auff daß
daß niemand ihn
Es versahen
nach etlicher We
fenn. Geison sa
Hachten eingehänd
daß sie auff einen
Nach dem si
entblößt / und an
da funde ein sch
Menschen Kinder
geoffen Epödel
Bleich / eine Zier
wie erbärmlich die
verwürfflichen Eör
schlugen ihn über
Düdem / Schul
schlugen zu ohne
riessen eine We
cken den zarteste
häuffig heraus
Zeit an nicht se
suchen hinder die
sime Geißlung
der Person Chris
ihre Werck ge
Dann so lang hat
des Aufsehens ver
laß zubinden / um
voller Erdarmius
brum trage / und

Da Pilatus aber sahe / daß er sie auff solche Weiß nicht Ponte zu frieden stellen / erdachte er eine andere; dann er gedachte / wann er ihn allein ließe geißlen / daß kein Mensch so wild und grausam seyn würde / welcher / wann er ihn nach der Geißlung ansehen würde / kein Mitleiden gegen ihn zeigen thäte; also hat er gedacht und gethan. Dann er hat zwey von seinen Dienern auß erwählt / welche in ihrem besten Alter / stark und mannbar an Kräfften / und eines harten Herzens waren / auff daß sie kein Mitleiden mit ihm tragen thäten / noch seiner verschonten / und diesen beyden hat er ihn übergeben / mit scharffem Gebott / auff daß sie ihn durch ihr Geißlen in einen solchen Stand setzten / daß niemand ihn ansehen könne / er habe dann ein Mitleiden mit ihm.

Es verfahren sich dann diese zwey Kriegs-Knecht mit Geißlen / welche nach etlicher Meinung von geknüpfften Stricklein sollen gemacht gewesen seyn. Gerson sagt / es seyen gewesen eiserne Kettlein / worinn kleine eiserne Hacken eingehänckelt gewesen / welche so scharpf schnitten als wie Schermesser / daß sie auff einen jeden Streich Stücke Fleisch hinweg rissen.

Nachdem sie also mit Geißlen versehen waren / haben sie ihn seiner Kleider entblößt / und an eine Säul gebunden / es war ein jämmerliches Spectacul; da stunde ein schön- und liebreicher Jüngling / ja der Schönste unter den Menschen Kindern. Er stunde / sag ich / entblößt / vor einer grossen Menge der gottlosen Spöttlern. Siehe an / O andächtige Seel / dieses weiße zarteste Fleisch / eine Zierd und Aufbund alles Fleisches / ja der ganzen Natur; siehe / wie erbärmlich diese beyde den Herrn haben zugericht / also zwar / daß er einem verwürfflichen Körper / der den Hunden vorgeworffen ist / gleich gesehen. Sie schlugen ihn über den ganzen Leib / vom Kopff an bis zu den Füßen / über den Rücken / Schuldern und Leib / ohne daß sie einigem Glied verschonten; sie schlugen zu ohne Erbarmuß / sie wiederholten die Streich mit Grausamkeit / riefen eine Wunden über die andere / zerfetzten mit den durchschneidenden Hacken den zartesten Leib also / daß an allen Enden das kostbare Königlische Blut häufig heraus runne / welches die Säul also befärbt / daß sie von selbiger Zeit an nicht so hat abgedrücknet werden können / daß nicht einige Merckzeichen hinderblieben wären. Ist auch wohl hier zu mercken / daß diese grausame Geißlung nicht ein kleine / sondern gar lange Zeit gedauret; wie David in der Person Christi gesagt hatte: **Die Sünder haben auff meinem Rücken** Psalm 128.
ihre Werck gemacht / sie haben ihre Ungerechtigkeit lang geübt. v. 3.
Dann so lang hat es gedauret / bis die Schärgen selbst ermüdet / und die Spöttler des Zuschens verdrieffig worden. Hierauff befahle Pilatus ihn von der Säul los zubinden / umb sich wiederumb zu bekleiden; gewißlich war es eine Sach voller Erbarmuß und Mitleydens / Christum anzusehen / wie er auff der Erden herum troche / und seine Kleider zusammen suchte / welche die gottlose Henckers-

Knecht hin und wieder zerstreuet hatten. Unterdessen hat der in seine Wunden eindringende Luft die Schmerken vermehrt.

Da Jesus nun zum ersten Rock kommen ware / und sich mit selbigem bekleiden wolte / seynd einige von den Dienern Pilati von dem Schmeichlen angetrieben zum Pilato kommen / und sprachen : Herr ! wollen sie den Juden einige Gnad erweisen / so können sie es jetzt thun. Wir haben den ganzen Tag gehört / daß dieser Mensch von den Juden sey angeklagt worden / als gebe er sich vor ihren König auß ; ist es nun gefällig / so wollen wir ihn als einen König ankleiden / und in solchem Stand den Juden zeigen ; Dieß gefiel dem Pilato. Alsdann suchten sie einen alten Purpur-Mantel / welchen damahls die König allein tragen dorfften ; also das niemand zugelassen war sich mit Purpur zu bekleiden / er wäre dann ein König / oder es hätte ihm der König / als seinem sonderbaren Freund solches erlaubt. Zu selbiger Zeit ware kein solcher Mißbrauch in den Kleidern / als wie heutiges Tags ; jetzt kleidet sich auch ein geringe Standsperson / wie sie will / und kan / und nimbt der übermüthige Kleider-Pracht täglich mehr zu. Vor diesem achtete man nicht so hoch die heutiges Tags gewöhnliche und übermäßige Kleider-Tracht. Das Purpur-Kleid war das eigentliche Kleid eines Königs oder dessen sonderbaren Freunden / und mit solchem Kleid ist der Herr Verspottungs-Weiß angehan / und ihm an statt des Königlichen Scepters ein Rohr in die Hand gegeben / und für die Königliche Cron ein stechender Dornbusch auff's Haupt gesetzt worden ; was dem Herrn dargereicht ward / das nahm er ohne Widersprechen an. Seine Schultern hat er gebogen / umb den Purpur-Mantel anzunehmen ; seine Hand zum Rohr dargereicht / und zur dörnern Cron sein Haupt geneigt. Dierweil aber der Herr ein schönes / wohlgestalt- und großes haubt hatte / und diese Cron sehr eng war / also in das Haupt nicht so leicht eindringen konte / deswegen ward ihm mit Gewalt die Cron ins Haupt gedruckt / daß also die Dörner durch das Hirn trungen / und das häufige Blut über das ganze Angesicht und Wangen herab floß. O mein blutiger Jesu ! wie gern hättest du dir die herabfließende Bluts-Tropffen abwischen wollen / aber dierweil dir deine Hand noch gebunden waren / so kontest du dieses nicht thun ; aber besser sage ich / du woltest dieses nicht thun / dierweil dich die Lieb also gebunden hielte. O wie ware alsdann dein allerschönstes Angesicht so verstellt / theils durch die abscheuliche Speichel der Juden / theils durch das herabtropffende Blut ! Schau allhier / O christliche Seel ! wie derjenige / von dem der Königliche Prophet David sagt : **Schön von Gestalt für den Menschen-Kindern /** jetzt einem Ausfägigen gleich sehe ; wie da vorgesagt hat der Prophet Isaias : **Wir haben ihn gleich einem Ausfägigen gehalten / für den welchen Gott hab als einen Sünder geplagt und geniedert.** Und in solcher Gestalt führte ihn Pilatus hinaus / und zeigte ihn

Pfalm 44.

v. 3.

e. 53. v. 4.

von dem Volk / sagen
es in dem Bund noch
in dem Bund seiner
Erwähltes Thier
mit dem / der gleich
sind wider ihn b
dann jetzt / und sein
ermahl wird Er
Purpur / wie jerr
schreidend sie das
habe auf den Vu
rinrende Blut.
lassen / kein Blut
zu fieden / es geg
er schon halb to
sondern wird auf
in einen stincken
verschmachte ; lan
te in seinem Leib.
Aber die rasen
rige ihn ; ohne
höre auf und viel
nen / daß wir ein
hilff wirts : W
soll er sterben
Die Juden hat
zum Sohn G
mehr geförcht
geißeln lassen.
wahren G O
er an diesen nich
sinnemahlen Pila
turnum / Den Ju
te ; Darumb als er
te / fürchtete er si
aus andern Go
des über fürchte
mann sie hörten
aus ihren Götter
mige G O selbst

ihn dem Volck / sagend : **Siehe / welch ein Mensch!** als wolte er sagen / **Joan. 19.**
 es ist kein Hund noch Bestien / sondern ein vernünftiger Mensch / derentwegen **v. 5.**
 in Ansehung seiner menschlichen Armseligkeit last euch bewegen zur Gütigkeit.
 Ein jegliches Thier liebt seines gleichen / also tragt dann auch ein Mitleiden
 mit dem / der gleicher Natur ist mit euch. Und seyt ihr etwann zum Auf-
 stand wider ihn bewegt worden / in dem er sich einen König genennt / so ruhet
 dann jetzt / und seyd zu frieden / dieweilen Er darum gezüchtiget worden ist ;
 niemahl wird Er seyn euer König. **Siehe / euer König!** Sehet an seinen **v. 5.**
 Purpur / wie zerrissen er ist ; betrachtet seine Königliche Cron / wie scharpf
 schneidend sie das Haupt durchtringt bis zu Bergießung seines Bluts ; Er
 hobte auff den Purpur-Mantel / und zeigte ihnen das an allen Orten herab-
 rinnende Blut. Schauet / sprach er / wie ich ihn euch zu lieb habe geißlen
 lassen / kein Glied seines Leibs wird ihm mehr auffhelffen können ; seyt darmit
 zu frieden / es geziemet sich nicht / daß er noch darüber gecreuziget werde / dieweil
 er schon halb todt ist ; er hat die Krafft nicht mehr anderstwohin zu gehen /
 sondern wird auff dem Weg sterben / gefalts euch deswegen / so last uns ihn
 an einen stinkenden Ort hinwerffen / da mag er liegen / so lang er kan / bis er
 verschmachte ; lang kan er nicht mehr leben / wenig oder gar kein Blut mehr hat
 er in seinem Leib.

Aber die rasende Juden fiengen an zu schreyen : **Zinweg mit diesem creuz-**
zige ihn ; ohne Verdruf und Widerwillen können wir ihn nicht mehr ansehen ;
 höre auff uns viel zu predigen / O Pilate / du wirst uns nicht überreden kön-
 nen / daß wir ein Mitleiden mit ihm haben / er muß einmahl sterben / dafür
 hilfft nichts : **Wir haben ein Gesäß / und nach demselbigen Gesäß** **Joan. 19.**
soil er sterben / dann er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. **v. 7.**
 Die Juden hatten noch keine Meldung gethan vor Pilato / daß sich Christus
 zum Sohn Gottes gemacht hätte ; da er dann dieses hörte / hat er sich noch
 mehr geförcht / weilen er nemlich den Sohn eines Gottes hatte so grausam
 geißlen lassen. Man soll aber nicht meinen / daß Pilatus geförcht habe den
 wahren Gott / der im Himmel ist / dann diesen erkannte er nicht ; und dieweil
 er an diesen nicht glaubte / so hatte er ihn auch weder geliebt / noch geförcht ;
 sintemahlen Pilatus ein Heyd war und die Götter der Römer / als den Sa-
 turnum / den Jupiter / den Herculein / und andere Heydnische Götter verehr-
 te ; darumb als er hörte / daß Christus der Herr sich zum Sohn Gottes mach-
 te / fürchtete er sich / er mögte vielleicht des Saturni / Jovis / Herculis / oder
 eines andern Gottes Sohn seyn / dergleichen Götter die Römer ehrten. Sola-
 ches aber fürchtete er darumb / damit er nicht gestraft würde von den Römern /
 wann sie hörten / daß er so erschrecklich hätte geißlen lassen den Sohn eines
 aus ihren Göttern ; oder gewislich hat sich Pilatus geförcht / es mögte der
 jenige Gott selbst / dessen Sohn er hätte geißlen lassen / die seinem Sohn zu-

gefügte Unbild rächen. Deswegen wolte Pilatus wissen den Ursprung des
 HErrn / und den Ort seines Herkommens / damit er hierdurch erfahren mögte /
 Joann. 19. wessen Gottes Sohn er wäre. Fragte also den HErrn: **Von wannen bist**
 v. 9. **du?** Weilen nun dies ein gar zu hohe und allen Englisch- und menschlichen
 Verstand übersteigende Frag war; dann wie der H. Pabst Leo sagt / so ziehlet
 auff dessen zweyfache Geburt dasjenige / was der Prophet Isaias fragt: **Wer**
wird seine Geburt aufreden? darum hat der HErr kein Wort geantwortet /
 umb zu zeigen / daß jene / welche dergleichen fürwitzige Fragen auff die Bahn
 bringen: wo wäre Gott / und was hat Gott gethan / ehe Er Himmel und Er-
 den erschaffen hat? nicht werth seynd / daß man ihnen hierauff antworte. Da
 7. 10. aber Pilatus sahe / daß ihm Christus nicht antworte / sagte er: **Redest du**
nicht mit mir? **Weißt du nicht / daß ich Macht habe dich zu**
creuzigen / und Macht habe dich loß zu geben? O Pilate! wer
 hat dich also verblendet / daß du so offenbar gegen dich selbst redest? hast du
 Macht den HErrn loß zu lassen / warumb giebst du ihn dann nicht loß / da er
 unschuldig ist? Du hast dich mit deinem eigenen Degen umgebracht. Al-
 lein dies hat gethan die eitle Ehr / welche sich des Strunkens und Rühmens nicht
 enthalten kan; dieser eitle und ehrfüchtige Mensch Pilatus strunkte und rühmte
 sich wegen einer zergänglichen Macht / welche gar bald hernach ihm schändlich
 ist benommen worden.

Dahero dünckt mich / als sehe ich das Pferd des Königs Alexanders / so
 genannt ward Bucephalus, von welchem Solinus erzehlet / daß es ein sehr hoffär-
 tiges Pferd gewesen sey; wann dieses merckte / daß es mit dem Königlichen
 Ross-Gezierd bedeckt war / so ließ es niemand anderst als Alexandern allein
 auffsitzen; wann es aber merckte / daß es dergleichen Zierathen beraubt und ent-
 blößt war / ist also demüthig gewesen / daß es auch die Stall-Knecht auffsitzen
 ließe / welche es wie ein anders gemeines Pferd mit den Sporen hin und her
 jagten. So stehts auch gewißlich mit vielen Menschen eines schlechten Her-
 kommens / welche sonst anderst wo nicht viel gelten und wenig wissen; wann
 diese mercken / daß sie mit den Königlichen Gnaden geziehrt seynd / und zu ho-
 hen Aemptern erhoben werden / so seynd sie also hochmüthig / daß sie sich nicht
 würdigen / mit andern gemeinen Leuten / sondern allein mit grossen Personen
 zu reden; und kan man ehender zum König oder Fürsten selbst einen Zutritt ha-
 ben / als zu der gleichen hoffärtigen Königlich- oder Fürstlichen Bedienten.
 Wann sie aber sich bloß und beraubt sehen / bey dem König oder Fürsten in Un-
 gnad kommen / von ihrem hohen Ambt und Dienst abgesetzt werden / so befin-
 den sie sich in einer solchen Armuth und Demüthigung / daß andere auch ge-
 meine Leuth sie nicht mehr achten / niemand fragt mehr nach ihnen in dem Un-
 glück / dieweil sie niemand in ihrem Glück geacht haben. Also ist es gangen
 dem armseeligen Pilato / heut strunkte und rühmte er sich seiner von den
 Römern

Wann ich geboren
 ist er in diesen Dingen
 keine Lust empfindet /
 seine Ehrliebt ein
 in ihren Geschick
 ihm über allen
 Es haben aber
 HErrn Todt auff
 so lang verweilt /
 ihm eine andere
 du des Käyfers
 nicht wirst endlich
 vielen Anklagungen
 grausamen Gottes
 wir mit sichendem
 len anklagen als
 erfolgen wird als
 Käyfers / spricht
 dadurch noch mel
 ledigen / so fern er
 Juden vom Joas
 Käyfers abzuführen
 der; hat Er nicht eu
 fers ist / nemlich
 Was Er mit den
 sen im Werk er
 dem Käyfer zu
 fu / so unschuld
 in dem du auff
 des deinem hi
 dir gedultig zu
 ho

Römern ihm gegebenen Macht wegen/ aber bald nach der Himmelfahrt des HERRN ist er in vielen Dingen angeklagt worden bey dem Käyser Eiberio / welcher ihn seines Ampts entsetzt / und ins Eicnd geschickt hat / allwo er zur Beschimpffung seines Geschlechts eines elendigen Todts gestorben ist; doch sagen Eusebius und Beda in ihren Geschicht- Beschreibungen / daß Pilatus mit vielen Armseeligkeiten überfallen sich selbst umbs Leben gebracht habe.

Es sahen aber die Juden / daß Pilatus nichts anderst suchte / als des HERRN Todt aufzuschieben; es schmerzte sie nicht wenig / daß Pilatus sich so lang verweilte / Christum zum Todt zu verdammen / derowegen jagten sie ihm eine andere Forcht ein / und sprachen : **Lässst du diesen loß / so bist du des Käysers Freund nicht.** Als wolten sie sagen : Wann du / Pilate / nicht wirst endlich in unser vielfältiges Begehren einwilligen / und nach so vielen Anklagungen diesen Rebellen und Verführer des Volcks / wie auch grausamen Gottslästerer / ohnverweilet zum Todt verdammen / so appelliren wir mit stehendem Fuß zum Römischen Käyser / bey welchem wir dich wolten anklagen als einen Freund der Feinden seiner Majestät / worauß nichts erfolgen wird als ein allgemeiner Außstand. Sie jagen ein die Forcht des Käysers / spricht Theophylactus, und klagen den HERRN an einer Tyranny / dardurch noch mehr Pilatum zu schrecken / als wann er würde den Käyser beleidigen / so fern er diesen Rebellen würde loslassen. Als habe er gesucht die Juden vom Joch der Römern zu befreyen / ja vom Gehorsam des Römischen Käysers abzuführen. Aber / O ihr gottlose Juden / dieses ist der Wahrheit zu wider; hat Er nicht euch öffentlich gerathen: **Gebt dem Käyser was des Käysers ist / nemlich Schakung / Zins / Zoll / und andre rechtmässige Auflagen.** Was Er mit dem Mund geredt hat / sagt der H. Bernardus / das hat Er lassen im Werck erfüllen. Der Erschaffer des Käysers hat sich nicht geschämt dem Käyser zu geben den Zins. Da sehen wir / wie du unser Heyland JESU / so unschuldig hast leiden müssen; wie gedultig du alle Unbilden übertragen / in dem du auff alle gegen dich erdichtete Unwarheiten stillgeschwiegen / und solches deinem himmlischen Vatter für uns aufgeopfert; damit wir lernen mit dir gedultig zu leiden / wann wir anderst auch wünschen mit dir einzugehen in die Glory / allda uns ewig zu erfreuen

AMEN.